

# Schwärzwälder Tageszeitung

## 'Aus den Lannen'

Abg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Mittensteig-Stadt

Verlagspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 1.20 M., monatlich 40 Pf., wöchentlich 13 Pf., Anzeigenpreis: Die halbe Seite oder deren Raum 1,50 M., die Zeile 50 Pf., die Zeile 5 Pf., bei Anzeigen über 100 Zeilen 40 Pf. Bei Anzeigen über 100 Zeilen 40 Pf. Bei Anzeigen über 100 Zeilen 40 Pf.

Nr. 110. Mittensteig, Freitag den 12. Mai. Jahrgang 1922.

### Die Antwort Rußlands.

Die russische Antwortnote ist gestern Vormittag 11 Uhr von Tschitscherin Schanzer persönlich überreicht worden. Sie umfaßt 18 Maschinenschriftseiten französischer Textes. Nach Übermittlung zwischen Tschitscherin und Schanzer wurde der Text der Note erst nachmittags veröffentlicht. An die Übergabe der Note schloß sich eine längere Unterredung zwischen Tschitscherin und Schanzer an.

**Genoa, 11. Mai.** Antwort der russischen Delegation auf das Memorandum vom 2. Mai 1922: Bevor die russische Delegation in eine nähere Prüfung der Bestimmungen des von einer Mächte-Gruppe unterzeichneten und in der Anlage zu dem Schreiben des Herrn Vorsitzenden der politischen Unterkommission, Schanzer, am 2. Mai überreichten Memorandums herangeht, steht sich die russische Delegation zu ihrem großen Bedauern zu der Feststellung genötigt, daß dieses Memorandum ohne die erwartete gegenseitige Lösung des russischen Problems zu bringen, in gewissen Punkten gegenüber dem in der Villa Alberti geschlossenen Abkommen vom 20. April und sogar gegenüber dem Londoner Memorandum einen Rückschritt bedeutet. Gleichwohl bildet der Inhalt des Memorandums vom 2. Mai eine deutliche Abwechslung der der Genuaer Konferenz durch die Entscheidung von Genua vorgezeichneten Richtlinien. Als die einladenden Mächte Rußland gleichzeitig mit den anderen Staaten auf die heutige Konferenz berufen, molierten sie diese Einladung mit der Notwendigkeit, dem europäischen System seine heute geklammerte Lebenskraft zurückzugeben. Das Mittel zur Erreichung dieses Ziels sollte der wirtschaftliche Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas sein. Nach allgemeiner Ansicht war gerade Rußland derjenige Staat, dessen wirtschaftlicher Wiederaufbau für Europa und die ganze Welt am wichtigsten war. Schon in dem ersten Memorandum der russischen Delegation, das die Antwort auf das Londoner Memorandum bildete, wurde die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die Tatsache gelenkt, daß das Problem des Wiederaufbaus Rußlands allen Erörterungen in der Konferenz zu Grunde gelegt werden müßte. Die russische Delegation erklärte sich ihrerseits bereit, gemeinsam mit den anderen Mächten dieses Grundproblem zu erörtern, welches der Weltindustrie 150 Millionen Verbraucher und unendliche Mengen von Rohstoffen zurückgibt und dadurch zur Erleichterung der durch den Weltkrieg entstandenen Krise der Arbeitslosigkeit und Produktivität beitragen würde.

Gemäß der Einladung von Genua ist die russische Delegation nach Genua mit einer ganzen Reihe von Plänen und Vorschlägen betreffend die Kredite und Anleihen gekommen, welche Rußland nötig hat und für welche es reale Garantien bietet, sowie mit einer Aufzählung der bereits in der russischen Gesetzgebung verwirklichten rechtlichen Garantien, welche den Angehörigen fremder Staaten, die Rußland ihre technischen Kenntnisse und ihre Kapitalien zu bringen wünschen, die Achtung ihres Eigentums, ihrer Rechte und die Ergebnisse ihrer Unternehmungen sichern sollten. Endlich hatte die russische Delegation die Absicht, eine Reihe von industriellen, landwirtschaftlichen, Bergwerks- und anderen Konzessionen, die sie den Ausländern gewähren sollte, zu unterbreiten. Aber bis zum heutigen Tage ist dieser wichtigste Teil des russischen und weltwirtschaftlichen Problems noch nicht einmal berührt worden, die Bemühungen der russischen Delegierten, diese Fragen vor den Sachverständigen-Ausschuss für die Prüfung der russischen Frage zu bringen, sind auf die unüberwindlichen Widerstände gestoßen. Der Sachverständigen-Ausschuss hat als grundlegend für jede Unternehmung dieser Fragen die Verpflichtung Rußlands gestellt, die Bezahlung der Staatsschulden und der privaten Ansprüche anzuerkennen. Diese Methode mußte den wichtigsten Teil der Konferenzarbeiten zur Fruchtlosigkeit verurteilen. Anstatt mit der Lösung derjenigen Seite des russischen Problems zu beginnen, welche die wenigsten Diskussionen hervorgerufen würde, hat der Sachverständigen-Ausschuss ebenso wie das Memorandum vom 2. Mai diejenigen Fragen in den Vordergrund gedrückt, welche durch ihre politische und juristische Wichtigkeit die lebhaftesten Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen mußten. Infolge dieses Grundfehlers sind die allgütigsten interessierenden Probleme der Zukunft den Interessen der Vergangenheit untergeordnet worden. Interessant, die nur gewisse Gruppen von Ausländern berühren. Die Absicht,

daß die Anerkennung der Schulden der früheren russischen Regierung und der privaten Ansprüche unumgängliche Bedingung für die Mitarbeit des ausländischen Kapitals bei der Wiederherstellung des Credits des neuen Rußlands sei, steht im Widerspruch mit der Tatsache, daß manche ausländische Kapitalisten Rußland schon vor Regelung der Schuldenfrage ihre Mitarbeit gewährt haben. Nicht diese oder jene Lösung dieser Frage ist im Stande, Kapital nach Rußland fließen zu lassen, sondern vielmehr die Sicherheiten, welche die russische Regierung für die Zukunft bieten kann, sowie die internationale Konsolidierung dieser Regierung, die aus ihrer de jure-Anerkennung sich ergeben würde.

Die Note schließt mit folgenden Sätzen: Die russische Regierung hat Vertreter auf die Konferenz von Genua geschickt, in der Hoffnung, mit den anderen Staaten zu einer Einigung zu gelangen, welche ohne an dem als Folge der Revolution und der hierdurch zurückgewiesenen Interventionen, aufgestellten sozialen und politischen Regime zu rühren, nicht zu einer Erschwerung, sondern zu einer Erleichterung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Rußlands führen und gleichzeitig den Weg zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Europas frei machen würde. Aber dieses Ziel steht voraus, daß die fremden Mächte, welche die bewaffnete Intervention in Rußland organisiert haben, daraus verzichteten würden, zu Rußland im Tone eines Siegers gegenüber einem Besiegten zu sprechen. Rußland bleibt, um zu einer Einigung zu gelangen, bereit, den fremden Mächten ernsthafte Konzessionen zu machen, aber durchaus nur unter der Bedingung, daß diesen Konzessionen gleichwertige Konzessionen des anderen Teils zu Gunsten des russischen Volkes entsprechen. Das russische Volk würde kein Abkommen annehmen können, in welchem nicht die Konzessionen durch wirkliche Vorteile aufgewogen würden. Ein anderer, durch die Schwierigkeiten der Situation nahegelegter Ausweg wäre eine gegenseitige Annulierung der aus der Vergangenheit zwischen Rußland und anderen Mächten entspringenden Ansprüche und Gegenansprüche. Aber auch in diesem Fall ist die russische Regierung noch entschlossen, die Interessen der kleinen Besitzer zu achten. Falls aber die Mächte sich doch noch mit der Lösung der zwischen ihnen und Rußland anhängigen finanziellen Streitpunkte beschäftigen wollen, so kann, da diese Frage ein gründliches Studium der Art und der Ausdehnung der an Rußland gerichteten Ansprüche und eine gerechtere Erwägung der Rußlands zu gewährenden verfügbaren Kredite erfordert, diese Aufgabe einem von der Konferenz ernannten gemischten Sachverständigen-Ausschuss übertragen werden dessen Arbeiten zu einer Zeit und an einem Ort beginnen würden, welche durch gemeinsames Abkommen zu bestimmen wären.

Die russische Delegation stellt fest, daß das große Hindernis, welches den Fortgang der Konferenz Arbeiten bisher gehemmt hat, auf dem Umstand beruht, daß die oben angeführte Idee der Gegenseitigkeit noch immer nicht von allen Mächten hinreichend geteilt wird. Die russische Delegation kann jedoch nicht umhin zu betonen, daß die Besprechungen, welche stattgefunden haben, einer neuen Annäherung zwischen Sowjet-Rußland und den fremden Mächten den Weg geöffnet haben. Die russische Delegation gibt daher der Ansicht Ausdruck, daß die bei der Lösung der zwischen ihr und fremden Mächten bestehenden finanziellen Schwierigkeiten hervorgerufenen Meinungsverschiedenheiten nicht hindern dürfen, daß die anderen alle Länder interessierenden Probleme zu allererst für die wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und Rußlands und für die Festigung des Friedens in Genua gelöst werden können und müssen. Rußland ist auf die Konferenz mit verzögerten Absichten gekommen und gibt sich auch weiter der Hoffnung hin, daß sein Sirenen in dieser Hinsicht von Erfolg gekrönt sein wird.

#### Der Grund der Verzögerung.

Genoa, 10. Mai. Die Bekanntgabe der russischen Note war endgültig für heute nachmittags 1/2 Uhr gelangt. Um 1/2 Uhr besuchte aber Tschitscherin unerwartet Schanzer und hat mit ihm über einzelne Fragen Rücksprache genommen. Das Ergebnis dieser Unterredung war, daß die russische Delegation an die Türe ihres Palastes ein Plakat angeschlagen hatte mit der Aufschrift: „Die russische Antwortnote wird heute nicht verkündet.“ Diese Nachricht hat in sämtlichen Kreisen der Konferenz große Bestürzung hervorgerufen. Die verschiedensten Gerüchte wurden sofort in Umlauf gesetzt. Schließlich klärte sich das Geheimnis wie folgt auf: Die Russen haben ihre Antwort heute morgen tatsächlich an de Facta übergeben. Als die

Delegationen der einladenden Mächte eben zu einer Sitzung versammelt waren, legte de Facta die Note Schanzer und Lloyd George vor. Wie verlautet, ist Lloyd George, nachdem er von dem Text der Note Kenntnis genommen hatte, sehr aufgeregt gewesen und hat de Facta und Schanzer erklärt, es sei ganz ausgeschlossen, daß die Note auch nur zur Basis von weiteren Diskussionen angenommen werden könne. Er hat sich sehr verwundert, daß die Russen, trotz aller in den letzten Tagen gepflogenen Besprechungen, solche Bedingungen in die Note aufgenommen haben, von denen sie von vornherein annehmen mußten, daß sie unannehmbar sein sollten. Darauf ließ Schanzer, der bereits während der Besprechungen die Rolle eines Vermittlers übernommen hatte, Tschitscherin dringend zu sich rufen. Dieser kam um 1/2 Uhr in dem Palazzo Reale an, wo beide die Note sofort einer Prüfung unterzogen. Nach langer und lebhafter Diskussion gab Schanzer die Note an Tschitscherin zur Nachprüfung zurück. Die endgültige Uebergabe der Note wurde aus diesem Grunde noch auf morgen verschoben.

**Genoa, 11. Mai.** Durch die Indiskretion eines italienischen Kommunisten, der mit der Sowjet-Delegation eng befreundet ist, erhielt die italienische Presse zur unangenehmen Überraschung der Russen selbst bereits gestern abend Kenntnis von dem russischen Memorandum.

**Erklärung Tschitscherins über die Kredite.**  
Genoa, 11. Mai. Tschitscherin erklärte gegenüber dem Korrespondenten des „New York Herald“, daß die von Rußland verlangten Kredite ausschließlich für den Wiederaufbau der Industrie, des Transportwesens und der Landwirtschaft Verwendung finden sollen. Zur entsprechenden Ausbeutung der brachliegenden russischen Kulturkräfte sei vor allem das amerikanische Kapital im Stande. Die Regelung der amerikanischen Interessen in Rußland und die Anerkennung der Konzessionen sollten jedoch Gegenstand besonderer Vorverhandlungen mit den Vereinigten Staaten bilden. Der Bestand der Noten Anträge wurde von Tschitscherin mit 1 1/2 Millionen angegeben. Wenn die anderen Mächte abräufen, werde auch Rußland seine Armees reduzieren.

Ein Abgesandter des Vatikans hatte am Dienstag abend eine zweistündige Unterredung mit Tschitscherin über die in der päpstlichen Note enthaltenen Wünsche.

**Keine Konferenz der Signatar-Mächte.**  
Genoa, 11. Mai. Wie in hiesigen Konferenzkreisen verlautet, hat Lloyd George den Plan, die Signatar-Mächte zu einer Konferenz nach Genua einzuberufen, infolge der strikten Weigerung Frankreichs so gut wie aufgegeben.

#### Die Reparations- und Schuldenfragen.

Gestern hat Schatzkanzler Robert Horne bei einem Essen der Bank Association eine Rede gehalten, in welcher er sein Bedauern darüber ausdrückte, daß die Reparations- und die interalliierten Schuldenfragen in Genua nicht zur Verhandlung gekommen sind. Ohne Gewißheit in der Reparationsfrage sei die Rückkehr zur stabilen Finanzwirtschaft unmöglich, denn diese Angelegenheit hänge eng zusammen mit dem Problem der interalliierten Schulden. Zum Schluß wünschte der Schatzkanzler noch Wiederbelebung des Handelsverkehrs der Länder.

#### Der deutsche Kronprinz über Hindenburg und Ludendorff.

Dem freundlichen Entgegenkommen der J. G. Cotta'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart verdanken wir auch nachstehenden Ausschnitt aus den Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm.  
D. Red.

Was unser Vaterland den beiden Männern dankt, darüber sind wohl keine Worte nötig. Auch wir Oberbefehlshaber hatten den allgemeinen Wunsch, Hindenburg und Ludendorff an der höchsten verantwortlichen Stelle wirken zu sehen, rückhaltlos geteilt und den endlichen Entschluß Sr. Majestät mit Freude und Hoffnung aufgenommen. Nie vorher im Leben habe ich zwei Männer von so verschiedener Wesenheit sich ähnlich ergänzen und zu einer Einheit verbinden sehen. Wie die beiden, denen der Gedanke an das Wohl des Vaterlandes, an Glück und Ehre des Heeres in

alle Fragen jener Zeit, in der sie miteinander wirkten, der gemeinsame Boden für Pläne, Erwägungen und Entschlüsse gewesen ist.

Soll ich den Generalfeldmarschall, so wie er mir in den Jahren seiner reifen Höhe erschienen ist, charakterisieren, so möchte ich sagen, daß der ausschlaggebende Eindruck von der schlichten Bucht und Ruhe seiner in sich geschlossenen Persönlichkeit ausging. Von einer gläubigen, fest gefügten Ruhe, die sich jedem, der mit ihm menschlich oder dienstlich in Berührung trat, mitteilte, die jeden davon überzeugte, daß die Größe der Armeen in dieser gelassenen festen Hand und unter dem Blick dieser ernsten und doch stets warm blickenden, tief gebeteten Augen aufs Beste geborgen seien. Sprach er dann noch, so drang neben der Wirkung des gleichsam unverrückbaren Bildes seiner statuarisch großen, breitschulterigen Gestalt noch die tiefe Klangfarbe seiner langsam, besonnenen und beäugelt stehenden Worte auf seinen Partner ein, so verstärkte sich das vertrauende Empfinden, daß hier ein überlegener Beherrscher der Lage eine völlig getrichterte Auffassung vertrat. Dieser Eindruck war wirksam nicht nur auf den Einzelnen, mit dem er etwa sprach, er erstreckte sich auch auf die Menge, wenn sich der Generalfeldmarschall ihr zeigte. Dazu kam, daß eine kaum bestimmbare Besonderheit seiner Art die Grenzen zwischen seinem dienstlichen und seinem menschlichen Interesse an Menschen, Problemen und Dingen aufzuheben schien.

Es war schon während des Krieges und es ist wohl heute mehr noch als damals die Meinung verbreitet, daß der Generalfeldmarschall während seines Wirkens an dieser höchsten Kommando stelle, neben dem General Ludendorff, der als der eigentliche spiritus rector der Obersten Heeresleitung angesehen wurde und wird, eine mehr repräsentative Rolle gespielt habe. Diese Auffassung kann ich auf Grund meines Einblickes in das schöne Verhältnis zwischen den beiden Führern nur als irrig bezeichnen, und sie kann keinesfalls Geltung haben für jenen Zeitabschnitt, in dem der Generalfeldmarschall sich noch auf der Höhe seiner höchsten Kraft und Energie befand. Daß auch ein Hindenburg, der als nahezu Siebenundsechzigjähriger, aber dabei im Besitze vollster geistiger und körperlicher Frische in den Krieg eintrat, sich nach drei und vier an Arbeit, Sorgen und Verantwortungen überhöhten Jahren den natürlichen Folgen seines zunehmenden Alters nicht ganz entziehen konnte, darf sicher ausgesprochen werden, ohne daß dadurch den großen und unergänzlichen Verdiensten des Feldherrn und verehrungswürdigen Mannes irgendwie Abbruch geschähe. Was Hindenburg an seinem Kameraden in der Führung besessen hatte, das zeigte sich bitter hart von dem Augenblicke an, in dem diese Einheit der beiden durch das Ausscheiden Ludendorffs zerbrochen war und ein neuer Mann an seine Stelle trat, dessen Unzulänglichkeit vor dem Gedanken, das leck gewordene Schiff über Wasser zu halten und im Reichen seiner alten Flaggge durch allen Sturm sicher in den rettenden Hafen zu bringen, nur allzu rasch zweifeln mußte. Ein Mann, dessen Wesenart mit einem Aufschauen diese Flaggge trich, so wie er fühlte Werte, die unierem deutschen Volke bisher heiligamer gewesen waren, als leere „Ideen“ zum Gerümpel warf; dessen auf andere Ziele gerichtete Energie die stärkste Triebkraft für die besondere Entwicklung der Vorgänge des 9. November im Großen Hauptquartier von Spa geworden ist.

## Neues vom Tage.

Berlin, 11. Mai. In der deutschen Note an die Wiederherstellungskommission bemerkt die „Deutsche Wtg.“: Gestern ist unsere Antwortnote an die Wiederherstellungskommission in Paris überreicht worden als schriftlicher Ausdruck wochenlanger Fühlungsnahme, als sichtbarer Beginn der wichtigsten Verhandlungen. Damit tritt anderes vor Genua: die Be-

## Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Höder.

(25)

(Nachdruck verboten.)

Unter dieser neuen Unheilskunde stand der Amtsrat selundenlang wie betäubt. Nur mechanisch nahm er wahr, wie beim Eintritt der Wirtin die junge Krämerfrau, die bis dahin in stummer Verzweiflung im Sessel gekauert hatte, sich in die äußerste Ladenaue zurückzog und dort mit abgewendetem Gesicht verharrete als vermöchte sie den bloßen Anblick der Wirtin nicht zu ertragen. Frau Bindewald selbst beachtete ihr Gebahren nicht, ihr harter Blick hastete auf Martinis Angesicht. Mit wankenden Knien näherte sie sich ihm. „Was ist das wieder für ein neuer Schrecken!“ kam es tonlos heiser aus ihrem Munde.

Der Amtsrat reichte ihr nur schweigend die Hand und geleitete sie zum nächsten Stuhl, in dem sie erschöpft niedersank; er konnte eben nicht sprechen, dazu arbeitete sein Gehirn jetzt zu fieberhaft eifrig. Ohne weiteres war ihm klar, daß zwischen beiden Verbrechern ein enger Zusammenhang bestehen mußte; der Gedanke bemächtigte sich seiner, daß sie einen gemeinsamen Urheber haben mußten. Hatte Jungnickel nicht vorhin erst aus freien Stücken zugestanden, sich in der ersten Morgenstunde vor dem Gasthof „Zum goldenen Lamm“ befunden zu haben? Da erstand auch schon riesenharter Verdacht wider ihn in der Seele des kaltblütig wägenden Richters; hastig wendete sich dieser an den Krämer.

„Sie sind der Täter!“ sagte er wuchtig. „Sie und kein anderer haben den Eindruck verübt und den Hausdiener erschlagen!“

„Ja!“ Jungnickel war unter der Schwere der so plötzlich wider ihn erhobenen Anklage flüchtig zusammengeknaut; nun stand er aber auch schon wieder aufrecht und sah den Ankläger mit einem klammenden

ratung vor den Konferenzbericht. Seit dem Vertragsabschluss von Rapallo steht zum erstenmal wieder nach wochenlanger Ueberfütterung des Weltmagens mit den politischen Augenblicksdilettanten Genuas die Realpolitik vor der abstrakten. Es wird die Aufgabe dieser Verhandlungen sein, die Fehler der Konferenz zu vermeiden und sie zu dem werden zu lassen, was sie sein soll, ein Geschäft. Gewiß, es ist mit der Wiedergutmachungskommission abzuschließen, also einer fünfjährigen Mehrheit aus Vertretern Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens und Japans. Aber in erster Linie entscheidet man über französische Ansprüche und französische Bedürfnisse. Gewiß, der Dolens-Epöismus eines Staates darf nicht so weit gehen, daß er die Existenzmöglichkeit eines anderen in Frage stellt. Die Grenze ist hier ganz klar gezogen. Sie liegt in den militärischen Zwangsmaßnahmen. Die Uebererschreitung dieser Grenze überhaupt nicht in Erwägung ziehen zu lassen, das ist der Sinn der bevorstehenden Verhandlungen. Sie sind durch die jüngste Vergangenheit nicht erleichtert worden, aber sie stehen unter dem gebieterischen Zwang der nächsten Zukunft beider Länder, Frankreichs und Deutschlands.

### Die Liquidationsregelung im deutsch-polnischen Abkommen.

Bei den deutsch-polnischen Verhandlungen über die Ausführungsbestimmungen zum Genfer Diktat über Oberschlesien ist die Frage der Liquidierung des deutschen Eigentums Gegenstand hartnäckiger Kämpfe gewesen, die schließlich nur durch einen Schiedsspruch Calenders hätten entschieden werden können, wenn nicht in letzter Stunde eine Einigung zwischen den deutschen und den polnischen Vertretern erzielt worden wäre. Deutschland habe seinen Standpunkt in weitgehender Weise durchgesetzt, wurde damals in einer halbamtlichen Meldung behauptet. Der Text des Abkommens ist aber amtlich bis heute noch nicht veröffentlicht worden. So daß sich die Behauptung nicht nachprüfen läßt. Doch will uns scheinen, daß, wenn die nachstehende Veröffentlichung von privater Seite auf authentischem Material beruht, die Polen ihre Ansprüche auf Enteignung deutschen Eigentums im abgetretenen Gebiet, wenn nicht grundsätzlich, so doch in sehr einschneidender Weise durchgesetzt haben.

Berlin, 11. Mai. Das „Tageblatt“ veröffentlicht die Hauptartikel des mit Polen unlängst getroffenen ober-schlesischen Abkommens, die sich mit der Liquidationsfrage beschäftigen.

Artikel 2: Während 15 Jahren nach dem Uebergang der Staatshoheit hat Polen das Recht, nach Maßgabe der Artikel 92 und 297 des Friedensvertrages von Versailles Unternehmungen der Großindustrie und Lagerstätten, die am 15. April 1922 deutschen Reichsangehörigen oder von ihnen kontrollierten Gesellschaften gehören, zu enteignen, falls diese Maßnahmen auf Antrag der polnischen Regierung von der gemischten Kommission als für die Aufrechterhaltung des Betriebes unerlässlich anerkannt wird.

Artikel 3 gibt Polen das Recht, Unternehmungen der Großindustrie und Lagerstätten, die am 15. April 1922 und zur Zeit der Ratifikation — Artikel 5 steht vor, daß die polnische Regierung verpflichtet ist, den Eigentümern von der beabsichtigten Enteignung Mitteilung zu machen — deutschen Reichsangehörigen oder von ihnen kontrollierten Gesellschaften gehören, nach Ablauf von 15 Jahren seit dem Uebergang der Staatshoheit zu enteignen. Gegenstand der Enteignung sind nicht Aktienanteile, Rente und ähnliche Beteiligungen an den Unternehmungen und Lagerstätten als solche. Artikel 4 bestimmt im einzelnen den Begriff Großindustrie.

Artikel 8: Polen ist berechtigt, Landgüter von 100 oder mehr Hektar landwirtschaftlich nutzbarer Fläche (Großgüter), die am 15. April 1922 und am Tage der Ratifikation im Eigentum nicht unberechtigter deutscher Reichsangehöriger oder von solchen kontrollierter Gesellschaften stehen, zu enteignen. Artikel 9 bestimmt, daß Polen berechtigt ist, im ganzen ein

Blick. „Das sollen Sie teuer bezahlen, Herr Amtsrat...“ solch einen abscheulichen Verdacht... was soll ich denn sonst noch alles begangen haben?“

„Sie sind der Mörder!“ beharrte Martini. „Gestanden Sie nicht ein, unten in Neustadt gewesen zu sein?“

„Das leugne ich nicht, aber ich wollte nur dem Bindewald sehen.“ Er stotzte und fuhr zusammen. Dann schrie er plötzlich hinaus: „Wenn's einer war, dann war es der Bindewald — er und kein anderer!“

„Gewiß, so war's,“ fuhr Jungnickel fort, sich an seinen eigenen Worten erdärmend, als er nur ungläubigen Miene begegnete. „Nun begreife ich auch, warum er so verdutzt war... Sie müssen nämlich wissen, Herr Amtsrat — immer mehr in Eifer geratend, sagte er den Beamten beim Arme und wurde es kaum gewahr, wie er von diesem heftig, scharf verächtlich abgestüttelt wurde — „ich war schon um zehn Uhr rum heut' nacht drunten... und eben den Franz, der jetzt erschlagen sein soll, fragte ich nach dem Lammwirt, und von ihm hörte ich's auch, daß sein Herr noch ausständig sei und die Herren in der Gaststube sorgten sich schon um sein Ausbleiben. Sprechen muß' ich ihn, soviel stand fest, und im „Lamm“ wollt' ich mich nicht sehen lassen, dazu hatte ich meine Gründe. Da wartete ich halt auf der Straße, so kalt es auch war. Ich sah Sie, Herr Amtsrat, und die Frau dort“ — er wies auf die ihn eben mit verhörrer Miene anstarende Wirtin — „wie Sie in den beiden Schlitten fortfuhren. Bald darauf schloß der alte Franz das Wirtshaus und in dem Gebäude wurde es dunkel. Wie ich noch die Straße hin und her lief, um mich warm zu machen, denn die Kälte ließ mir das Blut in den Adern schier erstarren, da war es mir, als hörte ich jemand das verschlossene Tor aufschließen. Wie ich mich umwendete und durch die Finsternis starre, vermeine ich gerade noch den Lammwirt selbst ins Haus treten zu sehen. Nun laufe ich die Häuserreihe heran; als ich aber ans „Lamm“ kam, war alles drinnen still und das Tor

Direkt der nach den Bestimmungen dieses Abkommens der Enteignung unterliegenden landwirtschaftlichen Nutzfläche polnisch-ober-schlesien zu enteignen.

Ein Industrieller über den deutsch-russischen Vertrag.

Berlin, 11. Mai. Der Reichsverband der deutschen Industrie hatte gestern seinen Hauptauschuß nach Berlin zusammenberufen, um den Bericht des geschäftsführenden Präsidialmitgliedes, Geheimrat Bacher, entgegenzunehmen, der auf Veranlassung der Reichsregierung als Sachverständiger an den Verhandlungen in Genua teilgenommen hat. Geheimrat Bacher bezeichnet das Ergebnis der Genueer Konferenz als von großer Bedeutung für die weiteren europäischen wirtschaftlichen Ziele. Der russische Vertrag sei nach seiner Auffassung wirtschaftlich durchaus richtig und, soweit er Kenntnis von der Entwicklung der Dinge bekommen habe, absolut notwendig.

## Reichstag.

Berlin, 11. Mai.

Am Regierungstische Arbeitsminister Bruns, Verkehrsminister Gröner.

Die 2. Lesung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Quast (D. V.) steht allein bei der Reichseisenbahn ein Defizit von einigen 20 Milliarden in diesem Jahr voraus. Der Geschäftsbericht der Reichseisenbahn sei außerordentlich düstern.

Reichsverkehrsminister Gröner teilt mit, daß die Statistik ausgebaut werden soll. Als Verkehrsminister müsse er das Vertrauen haben, daß er in der Lage sei, den Organismus aufzubauen. Wenn er fortgesetzt schwarz in schwarz malen wollte, würde er nur Mißstimmung und Verdruß vermehren. Er denke nicht daran sich selbst zu loben, müsse aber unerbittliche Anarisse zurückweisen. Es sei kein Zweifel, daß der Zustand der Reichsbahn nicht rosig sei. Man verlange, festzustellen wie man die Ursachen des Uebels beseitigen könne. Für die Leistungen der Reichsbahn kämen nicht die Riffern der Wagenstellung in Frage, sondern die Tatsache, was mit den Wagen geschieht. Wir haben heute eine Verkehrsweite von 109 Kilometern für den Wagen statt 104 im Frieden. Das ist eine Folge der Salutaberschlebung und der Reparaturen. Bei einer Gegenüberstellung der jetzigen und früheren Leistungen muß man auch die abgetretenen Gebiete berücksichtigen. An diesen bemessen sind die Vorkriegsleistungen erreicht. Die Störungen im Ruhrgebiet und in Sachsen haben alle dieselbe Ursache. Industrie und Eisenbahnverwaltung können sich nicht als Feind gegenüberstellen. Man muß gemeinsam über Maßnahmen zur Abhilfe beraten. In Hamburg haben wir damit die besten Erfahrungen gemacht. Den bestimmtesten Ausführungen der Abgg. Dr. Quast, Dr. Reichert stelle ich meinen Optimismus gegenüber. Der Defizit von 15,6 Milliarden ist uns von den Ländern übergeben.

Abg. Dr. Wieland (Dem.): Die größtmögliche Sparfamkeit bei den laufenden Ausgaben ist notwendig. Die richtige Regelung der Arbeitszeit gehört zur gesunden Wirtschaft. Das Arbeitszeitgesetz wird die Hände hoffentlich beseitigen. Schwere Klagen sind über ungenügende Kohlenversorgung und Verkehrsstörungen besonders aus Hamburg und Süddeutschland laut geworden. Die Haltenbestände im Ruhrgebiet müssen schnellstens abgefahren werden. Wie sieht es mit der Bedienung Süddeutschlands? Auf dem Rhein sind vor Obern höchstens 12—15 000 Tonnen verladen worden, während bei Ausnutzung des Betriebes 30 000 Tonnen verladen werden konnten. An den Bahnlagen müssen in technischer Beziehung noch gewaltige Verbesserungen gemacht werden. Die Tarife müssen in Zukunft im Benehmen mit den Kreisen der Wirtschaft gemacht werden. Unter den hohen Tarifen darf unsere durch den Krieg ohnehin geschwächte Wirtschaft nicht leiden. Wir beantragen daher Ermäßigung der Personentarife für Jugendliche.

erschlossen. Wohl an die zehn Minuten oder länger stand ich vor dem Tor, unglücklich, was ich tun sollte. Klingeln mochte ich nicht, denn ich konnte mich geirrt haben, und Grobheiten von dem alten Hausdiener einstecken wollte ich nicht... da auf einmal hörte ich einen Schrei, ganz grausig anzuhören, Herr Amtsrat... und dann war's gleich wieder still. Es huschte zugleich hinter den verschlossenen Fensterrahmen in der Gaststube wie Lichtschimmer hin und wieder. Da sagte ich mir ein Herz und lautete. Aber das mußte ich zehnmal tun oder wohl hter — und dann wurde das Tor von innen aufgetan und vor mir stand der Lammwirt und schauzte mich grob an, was ich im Haus zu suchen hätte.

„Das klingt sehr wahrscheinlich,“ unterbrach ihn der Amtsrat, der seinem Bericht mit sarkastischem Schelm gelauscht hatte. „Aber fahren Sie nur fort... vermutlich wollen Sie uns nun erzählen, daß der Lammwirt wohl zur Belohnung für die späte Störung, die die Tafel gegriffen und Ihnen die Banknoten geschenkt habe, welche wir vorher in der Zuckerkasse gefunden haben — oder nicht?“

„Durchaus nicht,“ entgegnete Jungnickel mit einem ruhigen Kopfschütteln. „So etwas kann ich Ihnen nicht erzählen, weil es gelogen wäre.“

„Und was Sie uns bis jetzt erzählt haben, ist natürlich die lautere Wahrheit?“

„Aber selbstverständlich, Herr Amtsrat, sonst würde ich es doch nicht sagen.“

„Sehr richtig und überzeugend.“ Martini lachte kurz und nervös. „Was wollten Sie denn dem Lammwirt zu solch ungewöhnlicher Stunde Wichtiges fragen?“

Jungnickel zeigte ein verschlossenes Gesicht. „Das ist meine Sache, Herr Amtsrat, darüber will ich nicht sprechen.“ Und wie zur Ermutigung nickte er in den Winkel, wo sein junges Weib stand und mit entzücktem Gesicht zu ihm herüberstarrte.

Fortsetzung folgt.

# Uns Stadt und Land.

Altensteig, 12. Mai 1922.

**Uebertreten wurde je eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Freudenstadt den Hauptlehrern Wosch in Löffburg und Reitschler in Bittenfeld O.K. Wadlingen.**  
**Sprechtag der Bezirksfürsorgekassen.** Die Bezirksfürsorgekassen Ragold veranstalteten je den ersten Dienstag im Monat jeweils von 9-3 Uhr im Rathaus in Altensteig einen Sprechtag für den hinteren Bezirk. Der erste Sprechtag fand letzten Dienstag statt. Es ist dies eine zu begründende Neuerung, die den Verkehr mit dem hinteren Bezirk zu vereinfachen bestimmt ist.

**4,4 Milliarden neue schwebende Schulden.** In der 3. Aprildebatte erfuhr die schwebende Schuld bei 3524,6 Millionen Einnahmen und 7915,8 Millionen Ausgaben eine weitere Vermehrung um 4390,4 Millionen Mark auf 280934,6 Millionen Mark.

**Beilehnung der Regelung von Kriegsschäden.** Aus vielfachen Anfragen an die zuständigen Stellen ist zu entnehmen, daß die im § 31 der Entschädigungsordnung vom 30. Juli 1921 vorgesehene Möglichkeit, die unter das Verdrängungs-, das Kolonial- und Auslandschädigungsfallenden Entschädigungsansprüche in beschleunigten Einigungsverfahren zu regeln, nicht in dem Maße in der Öffentlichkeit bekannt ist, wie dies im Interesse des Friedens und der Geschädigten liegt. Dieser Umstand gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß von einer Beschleunigung dieses Weges eine erhebliche Beilehnung des Entschädigungsverfahrens zu erwarten ist. Es kann den Geschädigten nur dringend nahegelegt werden, in möglichst großem Umfange von der Möglichkeit der Anwendung im Einigungsverfahren Gebrauch zu machen.

**Steuersatz und Vermögensabgabe.** Nach § 8 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszins sind die Steuern für das Rechnungsjahr 1919 oder für frühere Jahre, nach einem Entschluß des Reichsfinanzrats, nur insoweit abzugsfähig, als sie am gesetzlichen Stichtag nicht bereits entrichtet sind, sondern noch geschuldet werden. Denn der Zweck des Gesetzes, die die Steuern 1919 vom Endvermögen in Abzug zu bringen, wird dadurch erreicht, daß sie, soweit sie am Stichtag schon gezahlt waren, von selbst das Endvermögen vermindern. Keinesfalls kann aber der Abzug doppelt, zunächst infolge der tatsächlichen Zahlung und dann nochmals nach § 6 des angeführten Gesetzes vorgenommen werden.

**Das Krankengeld der Kriegsgeschädigten.** Sämtliche Kriegsgeschädigte, die an ihrem Dienstbeschäftigungsstellen erkrankten und ambulant ärztlich behandelt werden, erhalten für den Fall der Arbeitsunfähigkeit Krankengeld. Soweit es sich um Krankenkassenmitglieder handelt, wird ihnen das Krankengeld in der jagungsgemäßen Höhe während der jagungsgemäßen Zeit neben der Rente angezahlt. Solche Beschädigte, die lediglich zum Zwecke der Heilbehandlung den Krankenkassen zugewiesen sind, ohne selbst versicherungspflichtig zu sein (Zugewandte) und solche Krankenkassenmitglieder, deren Unterhaltungsanspruch an die Krankenkasse verdrängt ist, also die Ausgehenden oder die noch nicht vollberechtigten Versicherten, erhalten im Falle einer Einkommensminderung durch die Erkrankung ebenfalls Krankengeld; keine Höhe richtet sich nach den Bestimmungen der jeweils die ärztliche Behandlung vermittelnden Krankenkasse mit der Einschränkung, daß Krankengeld und Rente zusammen den Betrag der Vollrente nicht übersteigen dürfen. Das Krankengeld wird wöchentlich nachträglich durch die Krankenkassen ausbezahlt.

**Steuersatz von den Militärversorgungsgeldern.** Die Durchführung des Steuerabzuges von den Militärversorgungsgeldern ist durch Erlass des Reichsfinanzministeriums vom 10. Febr. 1922 geregelt worden. Hiernach werden von der Abzugsfähigkeit gemäß § 10 über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 nicht betroffen: Die Dienstbeschäftigten nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz vom 31. Mai 1906 und nach den vor diesem erlassenen Militärversorgungsgesetzen, ferner die Versorgungsgeldempfänger nach dem Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 und dem Altersversorgungsgesetz vom 18. Juli 1921 und schließlich die Hinterbliebenenversorgung vom 17. Mai 1907 abgesehen von der allgemeinen Versorgung (nicht Kriegsversorgung) der Witwen und Waisen von früheren aktiven Offizieren. Soweit Militärversorgungsgeldempfänger (Offizierspensionen usw.) dem Steuerabzug unterliegen, wird der Abzug von der die Bezüge zahlbar machenden Dienststelle Hauptversorgungsamt (Regelungsabteilung) vorgenommen. Die den Versorgungsberechtigten zugehörigen Steuerbücher, die im Januar 1922 eingeführt wurden und aus denen die zulässigen Ermäßigungen des Steuerabzuges, der 10 v. H. beträgt, ersichtlich sind, haben die Hauptversorgungsämter (Regelungsabteilung) anzunehmen und aufzubewahren, sofern die Versorgungsberechtigten die Steuerbücher abgeben. Die auf dem Steuerbuch vermerkten Steuerermäßigungen werden von den Hauptversorgungsämtern bei der Durchführung des Steuerabzuges berücksichtigt. Bezieht ein Versorgungsberechtigter neben den Versorgungsgeldern noch ein anderweitiges Einkommen aus Arbeit z. B. als Beamter, Angestellter usw. und hat er daher diesem Arbeitgeber sein Steuerbuch übergeben, so kann er sich ein zweites Steuerbuch auf dem aber Steuerermäßigungen nicht vermerkt werden, von der Gemeindebehörde ausstellen lassen und es der seine Gehaltszahlbare machenden Dienststelle vorlegen. Wird ein solches Steuerbuch oder wird kein Steuerbuch vorgelegt, so werden Steuerermäßigungen nicht berücksichtigt; als Steuer wird alsdann der volle Betrag von 10 v. H. der zahlbaren Bezüge einbehalten.

**Vom Schnellzugsverkehr.** Vom 11. Mai an werden die Schnellzüge 2. 107/108 auf der Strecke Bruchsal-Heidelberg-Mannheim wieder in zwei Teilen gefahren. Hauptzug 2. 108, der die Wagen nach Stuttgart-München und Innsbruck fährt, verkehrt Mannheim ab 6 Uhr vorm. Nachzug 2. 107, der die Basler Abteilung fährt und in Karlsruhe die durchlaufenden Wagen nach Konstanz aufnimmt, verläßt Mannheim um 6.23 Uhr vorm., in Karlsruhe 7.47 Uhr vorm. Weiter nach Basel und Konstanz wie vorgelesen um 7.55 Uhr vormittags.

**Postschiffverkehr in Württemberg.** Die Zahl der Postschiffstunden betrug Ende April 30047, gegen März mehr 368. Von dem Umsatz (10,453 Milliarden Mk.) sind 8,830 Milliarden Mk. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben der Postschiffstunden stellte sich im Monatsdurchschnitt auf 749 Millionen Mark.

**Friedrichstal, 11. Mai (Fortsetzung des Streiks.)** In einer gestern abend stattgefundenen Versammlung der Arbeiterschaft des Hüttenwerks Friedrichstal wurde, nachdem der Betriebsrat, Herr Bergat Müller, bekanntgegeben hatte, daß die Arbeiterschaft unter den Bedingungen des Vorschlages Bauernschlager arbeiten könne, folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Arbeiterschaft des Hüttenwerks Friedrichstal stellt sich einmütig auf den Standpunkt, mit ihren Arbeitsskizzen zu kämpfen bis zur endgültigen Beilegung des Kampfes in Süddeutschland.“

**Stuttgart, 11. Mai (Kleine Anfrage) Abg. Pflüger (Soz.)** hat wegen Fahrpreiserhöhung für Lehrlinge eine Anfrage beim Landtag eingebracht. Er will wissen, ob das Staatsministerium bereit ist, beim Reich dahin zu wirken, daß die Fahrpreiserhöhung für Lehrlinge weiter ausgedehnt und namentlich auch für die Kaufmannslehrlinge bzw. Handwerkslehrlinge vom Reichsverkehrsministerium unter den vorgeschriebenen Bedingungen gewährt wird.

**Untertürkheim, 11. Mai (Die Vorgänge bei Daimler.)** Der nunmehrigen völligen Schließung der Daimlerwerke gingen nach Blättermeldungen schwere Kämpfe vor den Werken voraus. Nach der „Südd. Zeitung“ hatten die Streikenden die Absperrung des Werks militärisch organisiert, Reserve- und Vorposten-Abteilungen bereitgestellt und durch Radfahrer einen geregelten Nachrichtendienst zwischen den Werkstellen eingerichtet. Die Polizeidirektion sandte 35 Mann, von denen 8 verletzt wurden. Die arbeitswilligen Angestellten, auch die kaufmännischen, wurden durch den kommunistischen Terror zum Teil abel zugerichtet und mißhandelt und an dem Betreten des Werks verhindert. Auch dritte Personen, die in geschäftlichen Dingen den Daimlerwerken einen Besuch abstatteten, wurden angegriffen. Der „Schwäbische Merkur“ erzählt von einem Norddeutschen, dem nicht nur buchstäblich die Kleider vom Leib gerissen, sondern der auch derart mißhandelt wurde, daß er im Werk verbrannt werden mußte. Auch einer der bekanntesten Rennfahrer soll Schaden genommen haben, noch keine Spur von den Tätern.

**Freudenstadt, 11. Mai (Es geht auch so!)** Zu der am Dienstag gehaltenen Brennholzversteigerung waren nur Selbstverbraucher zugelassen und der Einzelne konnte nur 1 Los ersteigern. Für den Fall des Weiterverkaufs war eine Vertragsstrafe von bis zu 50 Prozent des Angebots angenommen worden. Trotz des starken Andrangs, besonders von auswärtig, blieben die Preise im Rahmen von 3-400 Mk., während bei der Versteigerung der städt. Waldinspektion sich allerdings die Preise auf nicht mehr als 90-100 Mk. belaufen haben.

**Ebersbach a. F., 11. Mai (Einbruch.)** In der Nacht wurde in der Villa des Fabrikanten Fr. Schlicht eingebrochen. Die Familie hörte nichts von dem Einbruch. Den Tätern gelang es, beinahe sämtliche Herrenkleider zu stehlen. Eine Brieftasche mit Inhalt wurde ebenfalls mitgenommen; ferner ließen sie Feuer und das Haushaltsgeld aus der Kasse mitlaufen.

**Wegingen, 11. Mai (Mordversuch.)** Der Kocher Ott versuchte seine Geliebte in einer Wirtshaus, wo sie bediente, zu erschlagen, weil das Mädchen nichts mehr von ihm wissen wollte. Die Kugel drang ihr aber nur durch den Arm.

**Vom Ries, 11. Mai (Verstümmelt.)** Der 40-jährige Landwirt Friedrich Strauß aus Hamburg wurde durch eine einfallende Sandwand in einem Steinbruch bei Ronheim verstümmelt. Er konnte zwar noch lebend geborgen werden, ist aber bald darauf verstorben.

**Vom Allgäu, 11. Mai (Todesfall.)** In Armenten ist der bekannte Forscher der geologischen Verhältnisse des Allgäus, Dr. Reiser, gestorben. Er hat zahlreiche geologische Arbeiten, teils in gelehrten Zeitschriften und in den Archiven der Münchner Akademie der Wissenschaften, teils in seinem großen zweibändigen Werke niedergelegt und war einer der tüchtigsten und verdienstvollsten wissenschaftlichen Vertreter des Allgäus.

**Von der bayerischen Grenze, 11. Mai (Rom Bliß erschlagen.)** Dem schweren Gewitter, das in der Gegend von Schraudenhausen niederging, fiel ein junges Menschenleben zum Opfer.

**Vom Bodensee, 11. Mai (Verbrannt.)** Ein schweres Unglück durch Verbrennen ereignete sich in Gasterbach bei „Helvetia“ in Konstanz. Ein dort bedienstetes Mädchen arbeitete am Waschschleßel, als eine Flamme zur Heizung heraus schlug. Die Kleider des Mädchens brannten sofort lichterloh. Einige Gläser erstickten die Flammen. Die Bedienstete wurde nach dem Krankenhaus gebracht, ist aber dort gestorben. Einer der hiesigen Männer erlitt an den Händen Brandwunden.

## Kurze Chronik.

Der verheiratete Lagermeister Hohule in Ludwigsburg wurde am elektr. Aufzug liegend tödlich aufgefunden. Der Arzt stellte innere Caetfungen fest, die seinen Tod herbeiführten.

3200 Studierende besuchen im derzeitigen Sommersemester die Universität Tübingen.

Der Postkassierer Schnip in Neu-Ulm, der kurz vorher im Postamt dabei ertappt wurde, als er einige Briefe, in denen er Geld vermachte, in seine Tasche verschwinden ließ, sprang in die Donau, wurde aber noch lebend herausgezogen.

## Bermischtes.

**Millionenschiebungen.** Die viel erörterten Millionenschiebungen des bekannten bayerischen Bauernbändlers Gaudorfer sind nun Gegenstand eines Strafverfahrens gegen den Abgeordneten geworden. Nach eingehenden Ermittlungen ist gegen ihn das Verfahren wegen Beihilfe zu verbotener Einfuhr nunmehr eröffnet worden und die Verhandlungen werden am 20. Juni und in den folgenden Tagen in Remben im Allgäu stattfinden. Es sind eine große Zahl deutscher und schweizerischer Zeugen geladen u. a. auch der bayerische Landwirtschaftsminister Buhelhofen, der frühere bayerische Ministerpräsident Hoffmann, der Gesandte Dr. Fischer, sowie der Reichsernährungsminister Dr. Fehr.

**Fünfsig Tote im Dänne-Eis.** Die Dina hat infolge der Eismelde, die jetzt einsetzt, eine schaurige Todesernte freigegeben. Es kamen 50 Leichen von Personen an das Tageslicht, die in der Dina ihren Tod gefunden hatten und während des ganzen Winters von dem Eise eingeschlossen waren.

**Die Löhne in Oesterreich.** Nach einer Mitteilung der Kammer für Angestellte und Arbeiter wurden Ende März in Salzburg folgende Wochenlöhne bezahlt: Müller 29 700, Bäcker 28 000, Brauer 28 800, Metzger 27 000, Schuhmacher 15 168-17 328, Herren- und Damen Schneider 17 136-18 768, Schreiner 21 580 bis 23 000, Maurer, Schmiede, Zimmerleute 21 840, Polierer 27 888, Bergbauarbeiter 14 760, Glasbläser 40 755, Schmelzer 35 700, Aluminiumarbeiter 22 000, Zinkalateure 21 000, Ofengefeger 36 000, Arbeiter in Eisenwalzwerken 40 000, in Hüttenwerken 22 000, in Elektrizitätswerken 28 000, in Maschinenfabriken 22 000, Schlosser und Maschinisten in Kleinbetrieben 23 000, Beiseger 23 000, Lederarbeiter 15 000, Konsumbediensteter: Magazingehefen monatlich 101 000, Verkäufer 75 000, Industriearbeiter: Buchhalter 103 000-125 000, Betriebsleiter 127 000, Techniker und Mittelbeamte 88 000 Kronen pro Monat.

**Eine Lokomotive in die Weichsel gestürzt.** Aus Danzig wird berichtet: Eine Lokomotive, die auf der Solmelsbahn die Weichselbrücke bei Danzig-Heubude aufbauen wollte, stürzte mitsamt dem Lokomotivführer in die Weichsel. Der Lokomotivführer kam dabei ums Leben. Die Lokomotive konnte bisher nicht geborgen werden.

**Einen Hünsmarkt als Zugabe.** In Amsterdam händelt in der dortigen Kalkverstraat in den Tabakläden folgendes Plakat: „Reisenreise nach Deutschland! Beim Einkauf von fünf Zigaretten erhält jeder umsonst einen deutschen Hünsmarkt.“

**Riesenbrand in den Petrokumfeldern von Baku.** Nach Nachrichten aus Kopenhagen ist in den Petrokumfeldern von Baku ein Riesenfeuer ausgebrochen. Es sind übermenschliche Anstrengungen erforderlich, um eine Katastrophe für den gesamten Distrikt von Burchanti zu vermeiden. Mehrere Brunnen sind vollständig zerstört. Man glaubt, daß die revolutionären Sozialisten den Brand verursacht haben.

## Handel und Verkehr.

**Calw, 11. Mai (Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt.)** Bei dem am 9. Mai in Calw stattgefundenen Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 71 Stück Rindvieh und 6 Pferde aufgetrieben; darunter besonders sich: 1 Ochse, 7 Stiere, 40 Kälber, 8 Kalbinnen, 15 Kühe, 4 Kälber. Bezahlt wurden für 1 Ochsen 26 000 Mk., einen Stier 12 000-20 000 Mk., eine Kuh mit Kalb oder trächtig 12 000-28 000 Mk., Kalbinnen 14 000 bis 26 000 Mk., Kühe 7 000-11 000 Mk. je pro Stück. Pferde wurden auf dem Markt nicht verkauft, der Handel war auf dem Viehmarkt schleppend. Auf dem Schweinemarkt waren 38 Häuser und 172 Stück Milchschweine aufgetrieben. Bezahlt wurde für Hauserschweine von 2 500-4 800 Mk., für Milchschweine von 1 800-2 500 Mk. je pro Paar, die Preise gingen hier etwas zurück, der Handel war lebhaft.

**Zollmarkt am 11. Mai 284.89 Mark.**  
**Stuttgart, 11. Mai.** Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 59 Ochsen, 24 Bullen, 174 Jungbullen, 150 Jungrinder, 276 Kühe, 318 Kälber, 1449 Schweine, 31 Schafe, 4 Ziegen, die sämtlich verkauft wurden. Erlös aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 2450-2680, zweite 1700-2150, Bullen erste 2000-2200, zweite 1750-1900, Jungrinder erste 2450 bis 2700, zweite 2050-2250, dritte 1750-1900, Kühe erste 1750-1950, zweite 1250-1500, dritte 850 bis 1050, Kälber erste 2600-2700, zweite 2200-2450, Schweine erste 2850-3000, zweite 2600-2750, dritte 2300-2500 Mk. Verkauf des Marktes: bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig belebt.  
**Ulm, 11. Mai.** Zum Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 15 Stück Großvieh, 63 Kälber, 40 Schweine. Der Marktverkauf war lebhaft. Erlös aus je 1 Jtr. Lebendgewicht: Bullen erste Qualität 2000 bis 2100, Jungrinder erste 2400-2500, zweite 2050 bis 2250, Kühe zweite 1300-1550, dritte 900-1100, Kälber erste 2700-2800, zweite 2400-2600, Schweine erste 2800-2950, zweite 2300-2700, dritte 2000 Mk.

## Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präziseste Verantwortung.)

Die Hefelbrenner Steige erfährt z. Bt. eine zu be-  
rührende Korrektur oberhalb des Umrangs. Mit dieser  
Korrektur sollte meines Erachtens auch ein Ausgleich der  
verschledenen Steigungen der Steige vorgenommen wer-  
den, was für den Fahrwerksverkehr sehr nötig und im In-  
teresse der Jagdtiere geboten wäre. Ich denke dabei an die  
starke Steigung oberhalb des Umrangs und bevor man oben  
aus dem Walde herauskommt. Diese Arbeit sollte jetzt, vor  
der Bewaldung, vorgenommen werden. Wäre dies nicht  
möglich?  
Ein Fahrwerksbesitzer.

## Wichtige Nachrichten.

Für die gezeigten Zeppeline 9 Mill. Goldmark!

WTB. Paris, 11. Mai. Nach dem „New York Herald“  
ist gestern vom Völkervertrag die Entschädigung, die Deutsch-  
land für die zerstörten Zeppelinstschiffe zahlen soll, auf  
9 Millionen Goldmark festgesetzt worden, wovon 3 Millio-  
nen auf die Ver. Staaten entfallen.

Die neuen Gehaltssteigerungen.

WTB. Berlin, 11. Mai. Der Hauptausschuß des  
Reichstags beriet heute das Haushaltgesetz und die neuen  
Gehaltssteigerungen. Angenommen wurde die Regierungsvor-  
lage. Ministerialdirektor von Schlieben erklärte nach  
Annahme der Regierungsvorlage, daß nunmehr die Rassen  
sowie sofort angewiesen werden, den Beamten diese Erhöhung  
anzuzahlen.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Vorsitzenden der Prüfungskommission für Fleischbeschauer, betreffend Unterrichtskurse für Fleischbeschauer.

Im städtischen Vieh- und Schlachtstall in Stuttgart wird  
vom 29. Mai 1922 an ein vierwöchiger Unterrichtskurs für  
Fleischbeschauer abgehalten.

Die Besuche um Zulassung sind spätestens bis zum 20.  
Mai bei dem Unterrichtsleiter Schlachthofdirektor Veterinär-  
rat Köhler in Stuttgart einzureichen. Den Besuchen sind  
beizufügen: ein Altersnachweis, ein ärztliches Zeugnis über  
körperliche Tauglichkeit, ein selbstgeschriebener Lebenslauf,  
ein Zeugniszeugnis, eine Erklärung darüber, ob der Be-  
werber bereits Aussicht auf Anstellung als Fleischbeschauer  
oder als Stellvertreter eines solchen hat, sowie eine Be-  
scheinigung der Ortsbehörde des späteren Anstellungsorts  
des Bewerbers über die Zahl der in den Jahren 1920 und  
1921 durchschnittlich angefallenen Schlachtungen.

Die näheren Bestimmungen können auf den Rathhäusern  
im Staatsanzeiger Nr. 106 eingesehen werden.  
Ragold, den 9. Mai 1922. Oberamt: Ritter U. B.

Altensteig.



# SENSEN

sowie  
sämtliche landwirtschaftlichen Geräte  
empfiehlt in nur erst-  
klassigen Fabrikaten

Lorenz Luz jr., Telefon 46.

Landw. Bezirksverein Calw.

Ein größeres Quantum  
**Saatkartoffeln**  
ist eingetroffen.

Ausgabe am nächsten Samstag.  
Geschäftsstelle. Fernspr. Nr. 94

## Möbelschreinereien

erhalten **viel Geld** an Frachten u. Porto  
wenn Sie Ihre **Mattierungen,**  
**Polituren, Wachsbeizen, Leim usw.**  
am Platze kaufen. Sie erhalten dies alles in bester  
Qualität zu Fabrikpreisen bei

**R. Ungerer, Ragold**  
Telefon Nr. 4.

Auch sämtliche technische Oele und Fette  
empfiehlt der Obige.

## Der Terror der Polen.

WTB. Berlin, 12. Mai. Der Terror der Polen nimmt  
mit dem Treiben der unter der Führung eines gewissen  
Kurka stehenden Insurgenten Bande überhand. Nach der  
Erschießung des englischen Majors Effes, über die bereits  
die Presse Mitteilungen veröffentlicht hat, wird jetzt aus  
Antonienhütte über einen Mordmord an dem englischen  
Hofeswibel Storer berichtet. — Storer ist offenbar das  
Opfer einer Verwechslung mit dem englischen Kriminalin-  
spektor Fisher geworden, auf den es die Banditen abgesehen  
hatten, seit die englische Besatzung in Antonienhütte mit  
aller Schärfe vorgeht.

Barthou prüft die russ. Antwort.

WTB. Genue, 12. Mai. Barthou prüfte gestern mit  
den übrigen Mitgliedern der französischen Abordnung die  
russische Antwort und begab sich dann um 7 Uhr abends  
zu einer Beratung zu Lloyd George.

Die Lage in Genue günstig.

WTB. Berlin, 12. Mai. Wie die Blätter aus Genue  
melden, sieht man dort in englischen und italienischen Kreisen  
die durch die russische Antwortnote geschaffene Lage als  
günstig an.

Die 18. Tagung des Völkervertrags.

WTB. Genf, 12. Mai. Der Völkervertrag eröffnete  
gestern seine 18. Tagung.

Eine Abordnung aus dem Saargebiet.

WTB. Genf, 11. Mai. Heute morgen traf hier eine  
Abordnung der politischen Parteien des Saargebietes ein,  
die mit den Mitgliedern des gegenwärtig in Genf tagenden  
Völkervertrags nehmen will, um die Verordnungen  
über die Frage der Zurückziehung der vortragswichtig im  
Saargebiet stehenden französischen Truppen zu besprechen.

## Altensteig-Stadt.



## Freiwillige Feuerwehr

Nächsten Sonntag, den 14. d. M., findet  
die Musterung des Gesamtkorps,  
Verteilung der Dienstalters-Abzeichen,  
sowie der Ehrenzeichen für 25jährige  
Dienstzeit und Verpflichtung der neu  
eingetretenen Mitglieder

statt.  
Anzutreten präzis 7 Uhr vormittags in voller Aus-  
rüstung.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Den 10. Mai 1922

Das Kommando.

## Altensteig-Stadt.

## Papierholz-Verkauf.

Montag, den 15. Mai 1922, nachm. 3 Uhr im  
Rathaus auf Stadtwald Briemen, Wt. 1, 19, 26 etwa

260 Km. Fichten- u. Tannen-  
Papier-Roller und Prügel.

Den 9. 5. 22.

Städt. Forstverwaltung.

## Bienenzüchterverein Altensteig.

Versammlung

am Sonntag, 14. Mai, nachm. 3 Uhr bei Albert  
Luz, hier.

Tagesordnung: 1. Zuckersache, 2. Unsere Völk-  
er, 3. Ausschusswahlen, 4. Vereinsangelegenheiten. Käsele.

Frisch eingetroffen:

## Schweineschmalz, Cocosfett

Salatöl

zu billigsten Preisen.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41

und Filiale Simmersfeld

Altensteig.

Eine kleine Partie

In reifen, vollreifen

## Stangenkäse

in Laibchen à ca. 200 Gr.  
zu Mk. 12.— p. Laibchen  
empfiehlt

Fritz Bühler jr.

Häufelbrunn.

Eine bereits neue

gestrickte

## Damenjacke

verkauft im Auftrag

Frl. Marie Lehmann.

Bistarten

fertigt schnell und sauber die

W. Rieker'sche Buchdr.

## Der Reparationsausschuß und die deutsche Antwort.

WTB. Berlin, 12. Mai. Die „Völkische Zeitung“ mel-  
det aus Paris, daß der Reparationsausschuß sich auf die  
Ansicht geeinigt habe, die deutsche Antwort auf die Note der  
Reparationskommission vom 13. April gestalte einen Mei-  
nungsaustausch mit dem Reichsfinanzminister Dr. Grewes  
und Staatssekretär Bergmann, ohne daß vorher eine Note  
der Kommission an Deutschland gerichtet werde. Der Mei-  
nungsaustausch soll zunächst nur offiziösen Charakter tragen.

Vergebliche Bemühungen.

WTB. München, 11. Mai. Wie die „Bayrische  
Staatszeitung“ meldet, fanden gestern in München zur Ver-  
legung des Metallarbeiterstreiks Verhandlungen statt, die  
wieder ergebnislos verliefen. Die bayrische Staatsregierung  
hat nunmehr den Versuch zu einer Vermittlung unternommen.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen sind noch nicht ganz ausgeglichen, aber  
der Hochdruck macht wieder Fortschritte. Am Samstag und  
Sonntag ist zeitweilig trübes, in der Hauptsache trübendes  
und ziemlich kaltes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig,  
für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Luz.

## Sie erfahren Alles

was für Sie von Wichtigkeit ist, wenn Sie die Schwab-  
wälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen

Bei

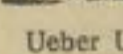
## Haarausfall



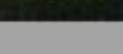
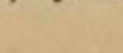
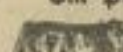
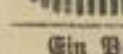
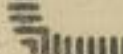
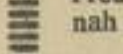
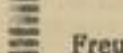
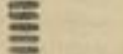
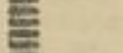
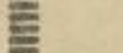
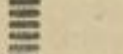
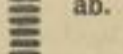
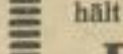
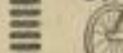
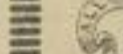
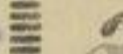
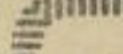
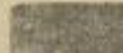
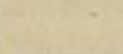
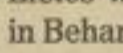
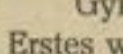
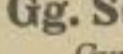
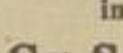
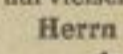
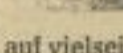
Feststellung der Haarerkrankung  
bei kahlen Stellen, Schuppen  
und sämtlichen Unreinheiten  
der Kopfhaut



nach mikroskopischer Untersuchung.



Ueber Ursache und deren naturgemäße Heilung



nach mikroskopischer Untersuchung.

Ueber Ursache und deren naturgemäße Heilung

Sprechstunde

in Freudenstadt

am 15. und 16. Mai

ununterbrochen von 9 Uhr

vorm. bis 7 Uhr abends

auf vielseitigen Wunsch bei unserer dortigen Vertretung

Herrn J. Hämmer, Damen- und Herrenreiseur.

in Freudenstadt, Lossburgerstr. 21.

Gg. Schneider & Sohn, Stuttgart

Gymnasiumstrasse 21 A I, Tel. 5703

Erstes württ. Haarheilinstitut, 27jähr. Tätigkeit

in Behandlung aller Haar- und Bartkrankheiten

sowie Pflege.

Der

Radfahrerverein

„Wanderlust“

Enzklösterle-Enztal

hält am 14. Mai seine

**BANNERWEIHE**

ab.

Programm:

5 Uhr morgens Tagwacht.

6 „ Preisfahren.

Vormittags Empfang der Vereine.

11—12 Uhr Konzert.

1 Uhr Aufstellung des Festzugs.

2 „ Festzug.

3 „ Reigen- und Langsamfahren.

6 „ Preisverteilung.

Freunde und Gönner des Radsports von

nah und fern herzlich willkommen.

Der Festausschuß.

Ein Paar fleischige, ca. 31 Ztr. schwere

## Ochsen

hat zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

